

XXII. Das Geheimnis von Memory Alpha

Sternzeit 2260,220 – Memory Alpha

„Grow?“ Die Stimme hallte durch den Korridor. Der Tellarit wusste nur zu gut, wem sie gehörte. Einer menschlichen Frau namens Susan Venetri. „Grow?“, rief sie erneut, doch der Tellarit antwortete nicht. In seiner Lage wäre es auch höchst unklug gewesen zu antworten, sechs Disruptorpistolen waren auf ihn gerichtet. Die Träger der Waffen waren sechs übel gelaunt aussehende Klingonen. Lediglich ihr Anführer, augenscheinlich am schwersten bewaffnet, bedrohte ihn nicht.

„Antworte ihr, dass alles in Ordnung ist“, raunte der einäugige Klingone.

Schweiß überströmte Grow's Gesicht und vermischte sich mit dem Blut einer Platzwunde an der Stirn. „Was ist?“, rief er zurück und versuchte, sich seine Panik nicht anhören zu lassen.

„Weißt du, wo das Schiff eingeschlagen ist? Ich bekomme keinen Kontakt zur Zentrale.“ Das Frachtschiff, das das Archiv mit Versorgungsgütern beliefert hatte, war plötzlich abgestürzt, hatte eine der Kuppeln völlig durchschlagen und war auf dem Boden des Planetoiden aufgeschlagen – nicht ohne einiges an Schaden zu nehmen. Ein großer Bereich der Memory Alpha Bibliothek lag nun im Vakuum.

„Ich glaube, in der Hauptkuppel. Du solltest besser dorthin gehen.“

„Ok“, rief die Frau zurück, ihre Schritte entfernten sich.

„Ich habe nicht viel Zeit!“, raunte der Klingone. „Mein Name ist Chang und ich bin hier um etwas abzuholen.“

„Und was?“, fragte Grow. Er zitterte.

„Eine goldene Kiste. Was weißt du darüber? Überlege dir deine Antwort gut, dein Kollege da hinten hat geantwortet, er wisse nichts.“ Chang zeigte auf die entstellte Leiche eines Denobulaners.

„Sie ... Sie meinen vermutlich die Slaver-Stasisboxen...“, sagte Grow panisch.

„Wo sind die?“, fragte nun eine der klingonischen Frauen und presste ihm ihren Disruptor an die Schläfe.

„In einem unterirdischem Bunker, ich kann ihn Ihnen zeigen“, winselte

Grow. Ihm entging der amüsierte Blick des Anführers und der Frau, die sich wunderten, wie leicht es war, ihm diese wichtigen Informationen zu entlocken.

„Führ uns dorthin. Na los!“, rief Chang und half ihm mit einem Fußtritt auf die Sprünge. „Keine Tricks!“ Der Tellarit lief los. Die unterirdischen Gänge waren breit und gut beleuchtet. Minutenlang irrten sie umher, konnten sich nur auf einen Führer verlassen, dessen einzige Motivation die Angst vor Changs Waffen war. Er trieb ihm das Disruptorgewehr in den Rücken. „Schneller! Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit! Schließlich erblickte Chang am Ende des Korridors die Türen eines Turbolifts und doch übersah er – im Vergleich zu allen anderen – nicht die Schatten, die sich über einen quer verlaufenden Korridor in ihre Sichtweite bewegten. Schnell packte er den Tellariten am Kragen und zog ihn in die nächste Nische. Sein Trupp ging in Deckung. Zwei Wissenschaftler, beide in graue Umhänge gehüllt, überquerten den Korridor. Chang lugte aus seiner Deckung hervor, das Gewehr jederzeit feuerbereit. Sobald die beiden auch nur das geringste Anzeichen von sich gaben, die Klingonen entdeckt zu haben, waren sie tot. Doch sie blickten weder nach links noch nach rechts sondern überquerten einfach den Korridor. Erleichtert atmete Chang aus. Hätte er normalerweise noch einige Sekunden gewartet um ganz sicher zu gehen, verließ er nun schon sein Versteck und rannte, den Tellariten noch immer festhaltend, auf die Tür zu.

„Sie betreten einen Hochsicherheitstrakt. Sicherheitsüberprüfung notwendig“, verlautbarte die Computerstimme.

Chang erkannte sofort den Netzhautabtaster und schlug dem Tellariten den Lauf seines Gewehrs an den Hinterkopf. Er genoss die Macht, die er über ihn ausübte. „Ich hoffe, du hast Zugang zu diesem Bunker. Wenn nicht bist du nicht mehr von Nutzen für uns.“

„Ja“, winselte Grow.

„Dann öffne die Tür!“, zischte Chang. Der Tellarit zögerte, wollte ihnen den Zugang verwehren. Nun war Überredungskunst gefragt, Chang musste all seinen Charme spielen lassen. Der Klingone packte Grow und presste ihn an die Tür, sodass seine Beine einige Zentimeter über dem Boden schwebten. Chang ließ das Gewehr los, sodass es nur noch am Riemen baumelte, und zückte eines seiner unzähligen Messer. Langsam zog er es, ohne viel Kraft einzusetzen, an der Augenhöhle des Tellariten entlang. Nicht tief aber doch kräftig genug, dass Blut floss. „Ich brauche nur dein Auge für die Überprüfung,

sonst nichts. Ich schlage vor, dass du kooperierst, sonst wirst du das selbe Dasein fristen wie ich und das ist nicht angenehm.“ Chang klopfte auf die schwarze Klappe, die sein linkes Auge bedeckte. „Und glaub nicht, dass ich vor Verstümmelung zurückschrecke. Ich hab schon mal einem Mann seinen Arm ausgerissen und ihn damit zu Tode geprügelt.“ Grow war gebrochen, als Chang ihn herunterließ. Er hielt sein Auge an den Scanner bis sich die Tür öffnete. „Lassen Sie mich jetzt gehen?“, heulte er.

„Vielleicht brauchen wir dich noch“, rief Barel und beförderte ihn mit einem Tritt in den Lift, den sie selbst als letzte betrat. Die Türen schlossen sich und der Lift rauschte nach unten. Sehr weit nach unten.

Sternzeit 2260,220 – USS Victory, Memory Alpha

Syvok saß an der Wissenschaftsstation seines neuen Schiffes. Sie hatte eine beeindruckende Kapazität für Forschungs-, Erkundungs-, und Kartographierungsmissionen. Soeben hatte er die neuen Langstreckensensoren getestet, deren Reichweite erstaunliche zehn Lichtjahre betrug. Damit waren sie nach denen der Constitution-Klasse, die es auf eine Reichweite von zwölf Lichtjahren brachten, die besten der Flotte.

„Commodore, das Frachtschiff Rena übermittelt uns seinen automatischen Code. Er ist gültig. Soll ich es passieren lassen?“

„Ja, lassen Sie es passieren.“ Syvok konzentrierte sich wieder voll und ganz auf den transparenten Bildschirm der Wissenschaftsstation, der gerade hochaufgelöste Bilder von fernen Sternen und Planeten zeigte, während der Hauptbildschirm indes das aufregendste Geschehen des Tages darstellte. Ein automatisches Frachtschiff, das über Memory Alpha hielt und seine Waren hinunterbeamte. Es wurmte Syvok noch immer, dass ihm Admiral Pike die Erlaubnis zum Betreten des Archivs der Stasisboxen nicht erteilt hatte. Das machte alles komplizierter als nötig. Er konnte sich die unglaubliche Zerstörungskraft der ungebauten Waffe dort unten nur ausmalen. Bekamen sie die Klingonen in die Hände, wäre es eine Katastrophe. Schon einmal hatte sich gezeigt was passierte, wenn die Klingonen die Möglichkeit zur Auslöschung ganzer Welten erhielten.

„Commodore, die Rena aktiviert ihre Triebwerke ... Sie steuert auf Memory Alpha zu.“

Syvok begriff nicht ganz, sodass er sich dem Bildschirm zuwandte und verstand: Das Schiff ging auf Kollisionskurs. Ihr Haupttriebwerk glühte auf, als der Frachter auf den Planetoiden zuschoss. „Traktorstrahl!“

„Wir haben keinen Traktorstrahl, der muss erst noch installiert werden!“

„Schießen Sie es manövrierunfähig!“

„Ich lade die Phaser. Richte die Zielerfassung aus!“, rief Jirima.

Zu spät! Im letzten Moment hatte das Schiff gebremst und nach oben gedreht, schlug aber trotzdem auf dem zentralen Kuppelbau von Memory Alpha auf – und durchbrach ihn. Das Schiff stürzte auf die Oberfläche des Planetoiden während alle Luft aus dem Trakt entwich.

„Außenteam zustammenstellen!“, rief Syvok, sprang auf und eilte in Richtung Transporterraum. „Sie haben das Kommando, Mr. Johnson. Untersuchen Sie den Unfall!“

Syvok rannte den Korridor hinab als ihn Charanthos Stimme über Intercom rief: „Commodore, wir erhalten Nachrichten von Memory Alpha. In dem Schiff waren Klingonen.“

Klingonen? „Sind Sie da ganz sicher?“

„Doktor Venetri, von der die Nachricht stammt, sagte, sie habe etwa ein halbes Dutzend Klingonen gesehen.“

„Wenn dem so ist, beamen Sie noch zwei Kampftrupps mit runter.“ Syvok hatte den Transporterraum erreicht, in dem bereits zwei Ingenieure, zwei Sicherheitsleute und drei Ärzte warteten. Sowie er als achter die Plattform betrat, begann der Beamvorgang. Auf der Oberfläche angekommen erwartete sie ein eindrucksvoller Anblick. Hinter einem gewaltigen transparenten Schott lag das rauchende Wrack der Rena mitten unter einer der Koloniekuppeln von Memory Alpha. Eine menschliche Frau begrüßte sie. Obwohl sie nicht mehr die jüngste war, hatte ihre schlanke Figur und das zu einem Zopf geflochtene Haar etwas anziehendes. „Commodore Syvok von der U.S.S. Victory.“

„Doktor Susan Venetri, Archivarin von Memory Alpha.“

„Sie erwähnten Klingonen?“

„Ja.“

„Haben Sie sie gesehen?“

„Nicht selbst, aber...“ Während der erste der beiden angeforderten Kampftrupps heruntergebeamt wurde, durchforstete Venetri die

Sicherheitsdaten. „Das sind die Aufzeichnungen von Luftschleuse 021.“ Syvok blickte auf den Bildschirm, der zeigte, wie sich die äußere Tür, die das Archiv mit der Hauptkuppel verband, öffnete. Sieben Gestalten, gekleidet in braune und schwarze Raumanzüge, traten ein. Als eine atembare Atmosphäre hergestellt war, zogen sie sich die Helme vom Kopf. Syvoks Blick verfinsterte sich. „Was ist?“

„Ich kenne diesen Klingonen. Das ist Commander Chang.“ Nun schwenkte die Kamera um und während der zweite Kampftrupp gebeamt wurde, beobachteten sie, wie Chang einen Denobulaner bedrohte und nach einem kurzen Gespräch einfach erschoss. Venetri war den Tränen nahe, während Syvoks Mine so versteinert war wie zuvor. Dann sprach eine Klingonin Chang an und zeigte auf die Kamera. Das Bild verschwand in einem grünen Lichtblitz.

„Das ist alles, was wir haben.“

„Sir, wir konnten nichts mehr für den Denobulaner tun. Ich bitte um Erlaubnis, seine Leiche an Bord beamen zu dürfen.“

„Gewährt. Die Kampftrupps kommen mit mir!“, rief Syvok und sagte dann zu Venetri: „Sie müssen uns zum Depot der Slaver-Stasisboxen bringen!“

„Woher wissen Sie davon?“

„Wir dürfen jetzt keine Zeit verlieren.“ Venetri lief zögerlich los, Syvok und achtzehn Sicherheitsleute folgten ihr auf den Fuß. Beim Turbolift angekommen las ein roter Scanner die Muster ihrer Netzhaut, dann öffnete sich die Tür. Alle zwängten sich in die Kabine, dann rauschte der Lift in die Tiefe.

„Ich bin neugierig“, sagte Venetri schließlich. Sie schien sich in der Kabine mit den neunzehn bewaffneten Soldaten unwohl zu fühlen. „Woher kennen Sie diesen Chang?“

„Ein paar flüchtige Begegnungen. Die erste hat zu diesem Krieg geführt.“ Venetri starrte ihn perplex an, sodass beide eine Zeit lang schwiegen. „Und Sie sind also Bibliothekarin.“

„Ich bin Expertin der ersten galaktischen Lebensphase.“

„Ich verstehe.“

Einige Sekunden später fragte einer der Sicherheitsleute: „Wie weit geht es denn da noch runter?“

„Man hat diesen Ort zur Aufbewahrung genutzt, da man nicht hinein- oder hinausbeamen konnte ... Damals. Heute sieht das anders aus, deswegen sind die Stasisboxen durch Kraftfelder geschützt.“

Dann hielt der Lift an, die Türen öffneten sich.

Sternzeit 2260,220 – Memory Alpha

„Bei Kahless! Ich hatte es mir nie so gewaltig vorgestellt!“ Chang hatte nach Verlassen des Fahrstuhls die kurze Vorhalle durchquert, die enge Pforte geöffnet und war ins Innere getreten. Nun bestaunte er andächtig das gewaltige Gewölbe, das Allerheiligste des Archivs. Nichts im Vergleich zum Thronsaal auf Qo'noS doch nie hätte er gedacht, hier unten einen solch hohen Raum vorzufinden. Er war von einem kargen, kleinen und schlecht beleuchteten Bunker ausgegangen. Was Chang nicht wusste war, dass dieser Raum nicht immer zur Aufbewahrung von Stasisboxen gedient hatte. Die Halle mochte an die zweihundert Meter lang sein, doch nur ein kleiner Teil davon wurde heute noch genutzt. Die ganze Bibliothek war über einem vulkanischen Kloster errichtet worden, das schon aufgegeben worden war bevor die Menschen ihren ersten Satelliten ins All gestartet hatten. Chang blickte zurück in den engen Durchgang, der in die Halle führte. Ein leicht zu verteidigender Eingang, das war gut. Denn hier unten saßen sie definitiv in der Falle wenn das Sternenflottenschiff über ihnen beschloss einzugreifen. Barel trieb gerade den Gefangenen ins Innere.

„Ich weiß doch nicht, was ihr von mir wollt!“, schrie der Tellarit.

„Ich will endlich wissen, was es mit den goldenen Würfeln auf sich hat!“, rief Chang und schlug ihm, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen, mit dem Gewehr auf die Schulter.

„Das sind Slaver-Stasisboxen!“, keuchte Grow. „Sie stammen von einer alten, längst ausgestorbenen-“

„Fang doch gleich bei Kortar an!“, brüllte Chang und schlug ihn erneut. „Wo sind sie aufbewahrt? Wie sind sie geschützt? Wie kommen wir ran?“

„Sie sind in diesen Einbuchtungen an der Wand aufbewahrt. Sie sind nach dem Zeitpunkt ihres Fundes geordnet und nur durch ein Kraftfeld geschützt, das sich nur durch Eingabe eines Codes abschalten lässt.“

„Dann besorg' sie uns!“

„Haben Sie die Nummer der Box?“

Chang und Barel wechselten einen kurzen Blick. „Natürlich habe ich die verdammte Nummer!“, brüllte Chang. Dann hörte er Schritte. Man hatte sie

entdeckt, der Kampf stand bevor. „Zum Tor! Verteidigt die Halle!“, rief Chang. An Barel gewandt fügte er hinzu: „Du weißt, was du zu tun hast.“ Erste Schüsse fielen. „Hol die Box, dann kontaktierst du mich. Wir müssen alle nacheinander hochbeamten, sonst verliert die N'kon ihre Tarnung!“ Barel nickte, Chang stürmte zur Pforte. Rote und grüne Lichtblitze schossen hin und her. Selbst ohne einen genaueren Blick konnte Chang deutlich feststellen, dass sie massiv in der Unterzahl waren, zwei seiner Leute waren bereits gefallen. Chang suchte nach der besten Deckung, ein Mann seiner Crew hatte sie bereits eingenommen. „Nicht mit mir!“, flüsterte Chang, zerrte ihn aus der Stellung und nahm sie selbst ein. Ein Kopfschuss streckte den nunmehr schutzlosen Krieger nieder. Chang legte sein Gewehr an. Es war viel zu lange her, dass er das letzte Mal getötet hatte! Der Kampf lief schlecht. Die Sternenflotte gewann an Boden, sie waren zahlenmäßig einfach zu überlegen. Chang warf einen Blick über die Schulter, Barel brauchte noch mehr Zeit! Schnell fasste er einen kühnen Entschluss als er hörte, wie eine Granate nahe seiner Position klirrend niederging. Er presste sich in die Nische und riss sich die Augenklappe vom Gesicht. Chang tastete in der leeren Höhle umher bis er gefunden hatte, was er suchte. Die Granate detonierte. Chang zog den winzigen Metallgegenstand hervor, klemmte ihn sich zwischen die Zähne und setzte die Augenklappe wieder auf die leere Höhle. Dann kamen Worte über seine Lippen, so schwer wie ein Barren Blei: „Ich ergebe mich!“

Sternzeit 2260,220 – Memory Alpha

Nun stand Barel allein mit dem Tellariten da. Ohne Chang verlor sie schnell ihr selbstbewusstes Auftreten, doch dies durfte ihr Gefangener keinesfalls spüren. „So, du kleiner Pack Dreck! Was wir suchen ist ein Gerät namens Transdimensionaler Umwandler. Es muss in einer dieser Kisten sein und zwar in Nummer zweiundvierzig. Hol sie, na los!“

Der Tellarit reagierte langsam. Er musste bemerkt haben, dass ihre Zeit knapp wurde. „Versuch nicht, Zeit zu schinden!“, rief Barel und stieß ihm ihren Disruptor in den Rücken. Sie hatte Chang aufmerksam beobachtet und durfte nicht aufhören, ihren Gefangenen zu peinigen. Dieser suchte so schnell er konnte die steinernen Schreine nach der richtigen Stasisbox ab.

„Ich glaube, ich habe sie“, stammelte er schließlich. „Nummer

zweiundvierzig.“

„Dann hol sie gefälligst!“ Barel war selbst überrascht, wie grob sie sein konnte. Der Tellarit war eingeschüchtert genug, trat in eine der Einbuchtungen und öffnete den Schrein. Barel konnte die Box sehen. Sie war so wie sie sie sich vorgestellt hatte, doch unerklärlicherweise strahlte sie in einem wunderschönen Goldton. Vier Kraftfeldemitter trennten Barel von ihrer Beute, als sie etwas vernahm. Die Schüsse hatten aufgehört. Waren etwa alle tot? Das wollte sie nicht glauben, vernahm sie doch auch keine Rufe von irgendwelchen Menschen, die ihr Einhalt gebieten wollten. Und trotzdem musste sie die Box so schnell beschaffen wie möglich. Während Grow noch den Code eingab richtete Barel ihren Disruptor auf die Kraftfeldemitter und schoss. Das Feld war beseitigt. Sie griff nach der Kiste und hielt sie in ihren Händen. Endlich! Das war der Höhepunkt ihrer Reise!

Grow machte sich ihre Unaufmerksamkeit zunutze. Ehe sie sich versah hatte er ihren Händen, die den goldenen Würfel umklammerten, den nunmehr nicht mehr auf ihn gerichteten Disruptor entrissen und hielt ihn nun genau an Barels Kopf. Ein Lächeln huschte über seine blutiges Gesicht. Nun hatte er die Waffe und bedrohte seine Peinigerin. Barel war geschockt. Ihre Unachtsamkeit hatte sie in diese Lage gebracht. „Her mit der Stasisbox!“, raunte der Tellarit. Seine Hände zitterten. Er hatte wohl noch nie eine Waffe in der Hand gehalten. Barel sah ihm tief in die Augen. Er hatte noch nie getötet, das konnte sie sehen. Und er würde auch diesmal nicht töten. Eine Fähigkeit mancher Klingonen war es, fühlen zu können, ob ihr Gegenüber sie töten wollte oder nicht und Grow strahlte ganz deutlich aus, dass er es nicht wollte. Nicht konnte. „Her mit der Stasisbox habe ich gesagt!“

Barel hob die Arme, streckte die Kiste von sich. Bevor Grow reagieren konnte, schmetterte sie ihm die Stasisbox so heftig auf den Kopf, dass sie das Knirschen seines brechenden Genicks vernehmen konnte. Sein Körper zuckte, fiel zu Boden. Die Stasisbox hatte ihn in eine ganz besondere Stasis versetzt, in die Totenstarre. Barel lächelte und klemmte sich die Kiste unter den Arm. Dann zückte sie ihren Kommunikator und rief Chang.

Sternzeit 2260,220 – Memory Alpha

Die Türen des Lifts öffneten sich, die Soldaten stürmten hinaus. „Hören Sie

mir zu“, sagte Syvok zu Venetri. „Ich möchte, dass Sie hier warten und die Victory informieren. Begeben Sie sich nicht in Gefahr, verstanden?“ Venetri nickte. Syvok verließ die Kabine und zog seinen Phaser. Seine Männer waren an dem Portal, das die Vorhalle vom Schutzbunker trennte, in Stellung gegangen. Syvok ging ebenfalls in Deckung, einige grüne Lichtblitze rauschten über seinen Kopf hinweg. Zwei der feindlichen Krieger lagen bereits getroffen am Boden doch der Schusswechsel dauerte an. Syvok erkannte schnell, dass es sich bei ihren Gegnern um keine Experten handelte. Einer der Klingonen stolperte aus seiner Deckung, Syvoks gezielter Schuss traf ihn mitten am Kopf. Der Vulkanier passte nun gut auf. Die Schüsse ließen sich zurückverfolgen. Es waren nur noch drei feindliche Krieger übrig. Zwei rechts, einer links. „Betäubungsgranate“, flüsterte Syvok, nickte dem Corporal zu seiner Rechten zu. „Auf drei. Eins, zwei, drei!“ Einen Moment lang feuerten alle Kämpfer aus vollem Rohr, sodass es der Feind nicht wagte, Schüsse abzugeben. Einer der Sternenflottensoldaten sprang vor und warf eine Betäubungsgranate auf die rechte feindliche Stellung. Dem hellen Lichtblitz folgten keine feindlichen Schüsse mehr. Einige Sekunden verharrte Syvok in der Deckung, dann lugte er über den Rand hinaus. Hatten sie alle erwischt? Unwahrscheinlich.

„Ich ergebe mich!“, hallte es schließlich von der anderen Seite. „Nicht schießen!“ Die Stimme war seltsam vertraut. Syvok setzte einen Fuß in das Torhaus.

Ein Schatten löste sich von der Wand. Neunzehn Phaserpistolen waren auf den Mann gerichtet, als er ins Licht trat. „Chang.“

„Commodore Syvok, schön, Euch wiederzusehen. Wie geht es Kor?“ Sein typisches Grinsen war trotz der misslichen Lage, in der er sich befand, noch nicht von seinem Gesicht gewichen.

„Sie werden beschuldigt, achtundzwanzig Gesetze der Föderation übertreten zu haben und werden hiermit als Kriegsgefangener verhaftet.“

„Wisst Ihr, Syvok, Ihr habt mich in ein ganz unschöne Lage gebracht. Mit Eurem Manöver habt Ihr eines meiner Schiffe zerstört, eines schwer beschädigt und das andere geentert. Ich fand das gar nicht nett. Und der Imperator ebenfalls nicht. Er hat mich offiziell entehrt, könnt Ihr Euch das vorstellen?“

„Ihr werdet sofort alle Waffen niederlegen!“, rief Syvok drohend.

„Na schön“, sagte Chang, nahm das Disruptorgewehr, das um seinen Hals

hing und legte es auf den Boden. Etwa ein halbes Dutzend andere Schusswaffen folgten, Betäubungspistolen, Seilwerfer, Projektilwaffen. Scheppernd fiel Changs Bat'leth auf den kleinen Haufen, danach ein Mek'leth, ein Isleth, einige dk'taghs und eine unzählige andere Messer, Dolche, Klingen und Schwerter, deren Namen ihm nicht mal Kor beigebracht hatte. Die Entwaffnungsprozedur dauerte schon einige Minuten an, als Chang die beiden schweren Gürtel voll mit Granaten auf den nun schon beachtlichen Haufen geworfen hatte.

„Der trägt ja genug Waffen für einen kleinen Raumjäger“, raunte ein Mann aus Syvoks Kampftrupp und insgeheim pflichtete ihm der Vulkanier bei. Nun zog Chang einzeln die vier Wurfsterne aus seinem Stiefel. Syvok war schon fast verwundert, dass er nicht auch noch einen Photonentorpedo aus seinem Tornister zog.

Plötzlich ertönte ein Pfeifton aus dem Waffenhaufen. „Was ist das?“ Syvok erkannte das Gehäuse sofort. Ein klingonischer Kommunikator.

„Die Gelegenheit erscheint mir passend, ein paar persönliche Worte an Euch zu richten, Syvok“, sagte Chang und ein böses Lächeln umspielte seinen Mund. Seine Zähne knirschten als wollte er etwas zermahlen. Jedes einzelne Wort ging ihm genüsslich über die Lippen. „Ich verachte Euch!“ Dann spuckte er mitten in den Haufen seiner Waffen. Syvok hatte den winzigen metallischen Gegenstand nicht bemerkt. Dann passierte alles auf einmal.

„Commodore!“, brüllte ein Soldat, sprang auf, zerrte Syvok aus dem Torhaus und riss ihn hinter der Steinmauer zu Boden, presste sich fest auf ihn. Ein roter Schleier umgab Chang, dann raubte allen ein greller Lichtblitz die Sicht. Unerträgliche Hitze, unerträglicher Lärm. Alle wurden von den Beinen gerissen, Flammen verzehrten ihre Körper. Das Fundament erbebte unter der Explosion. Mauern und Säulen fielen wie Streichhölzer und begruben Lebende und Tote unter ihnen. Chang war verschwunden.

Sternzeit 2260,220 – USS Victory, Memory Alpha

Syvok blinzelte, als er das Bewusstsein wieder erlangte. Selbst dies verstärkte den höllischen Schmerz noch. Alles was er sah, war helles Licht. Eine Person beugte sich über ihn, er konnte nur schwache Umrisse erkennen.

„Können Sie mich hören?“

„Ja“, raunte er unter Schmerzen.

„Sie sind auf der Victory, wir bringen Sie zur Erde. Sie sind in Sicherheit, verstehen Sie mich?“

„Werde ich überleben?“

„Na sicher“, antwortete die Stimme. Sie schien so weit weg. „Wir bereiten gerade einen Eingriff vor, dann sind Sie so gut wie neu.“

„Belügen Sie nicht einen Sterbenden“, flüsterte Syvok.

Der andere zögerte einen Moment. „Fünzig fünfzig. Sie haben nur eine Chance, wenn wir schnell genug zur Erde kommen.“ Nun konnte er nur noch beten. Sollte es so kommen, dass ihm nicht vergönnt sein sollte, seine Tochter ein einziges mal zu sehen? „Wir müssen nun mit dem Eingriff beginnen.“

Sternzeit 2260,222 – IKS N'kon

Chang und Barel beugten sich skeptisch über den Würfel. Er hatte seinen Inhalt nicht freiwillig preisgegeben. Heute kamen sie das erste Mal dazu, die Slaver-Stasisbox zu untersuchen. Es war schon spät am Abend, doch seit ihrer Flucht – ihres taktischen Rückzugs – von Memory Alpha hatten sie so viele Schwierigkeiten gehabt, mit nur vier Mann das Schiff zu bedienen, dass sie keine Zeit gefunden hatten, ihre Beute genauer unter die Lupe zu nehmen. Der goldene Schimmer der Stasisbox war längst verflogen. Nun lag sie leblos in Changs Arbeitszimmer und wartete.

Der Klingone nahm die Box in die Hand und schüttelte sie kräftig. Nichts geschah, sie gab nicht mal mit einem Ton Aufschluss auf das, was sie in ihrem Inneren barg. Chang musste nun nur hoffen, dass sie der Tellarit nicht belogen hatte. Chang an seiner Stelle hätte ihm einfach eine leere Kiste in die Hand gedrückt. Nun hoffte er, dass dem nicht so war, sonst konnte er sich nicht mal mehr an dem Tellariten rächen. Allerdings, so sagte er sich immer wieder, hatte dieser viel zu viel Angst gehabt. Chang stellte die Stasisbox auf seinem kargen Bett ab, dann nahm er eine Disruptorpistole zur Hand, legte an und drückte ab. Der grüne Impuls verpuffte an der Stasisbox. Kein Anzeichen auf Beschädigung. Chang drückte erneut ab. Selbes Ergebnis. Ein ganzer Hagel Schüsse prasselten auf die Stasisbox ein, die unbeeindruckt liegen blieb. Vorsichtig tastete Chang die Kiste ab und schleuderte frustriert seinen

Disruptor zu Boden. Sie war nicht heiß. Nicht mal ein bisschen warm! Der nächste Hieb beförderte die Stasisbox von seinem Bett.

„Macht Euch keine Sorgen“, sagte Barel. „Wir lösen dieses Rätsel schon noch, bis wir zu Hause sind. Vielleicht sollten wir uns einfach mal ... entspannen.“ Ohne Vorwarnung sprang sie auf Chang zu und biss ihn stöhnend in die Wange.

Dieser packte ihre Hand mit stählernem Griff und sagte mit Nachdruck: „Ich habe keine Zeit für so etwas. Wir haben einen Auftrag zu erfüllen.“ Dann wischte er sich mit Barel's Ärmel das Blut von der Wange. „Geh! Wir machen morgen weiter.“

„Ja, Mylord. Dürfte ich die Stasisbox mit in meine Kabine nehmen?“

Chang sah ihr abschätzend in die Augen. Was er wohl gerade dachte? Ob er sie für vertrauenswürdig genug empfand? Aber wo sollte sie mit der Box auch hin? „Meinetwegen. Bring sie morgen wieder mit.“

„Danke, Mylord“, sagte Barel, drehte sich mit der Stasisbox unterm Arm um und verließ Changs Quartier.

„Wie funktionierst du?“ Barel lag in ihrem Bett und betrachtete den Kubus unter der Felldecke. „Wie gehst du auf?“ Vielleicht hatte es etwas mit dem Glühen zu tun, das erloschen war, sobald sie einige Lichtjahre zwischen sich und die Bibliothek gebracht hatten. In ihrem Inneren barg die Kiste wohl eines der unbeugsamsten Machtinstrumente des Universums und nun scheiterten sie daran, sie zu öffnen. „Was ist dein Geheimnis?“, flüsterte Barel und strich an den Kanten des Würfels entlang. In diesem Moment entdeckt sie etwas. Eine Fuge! Einen absurden Moment lang glaubte sie, die Box kaputt gemacht zu haben. Doch dann wich diese Furcht der Erkenntnis, das Rätsel gelöst zu haben.

„Chang! Commander Chang!“, rief sie aufgeregt und hämmerte an die Tür der Kommandantenkabine.

Chang öffnete. Sein muskulöser Oberkörper war nackt. „Habe ich nicht klar gemacht, dass ich keine erotische Beziehung mit dir wünsche?“ Er war wütend.

„Ich habe des Rätsels Lösung!“, rief Barel aufgeregt.

„Hm?“

Barel trat ein und demonstrierte ihm, was sie herausgefunden hatte. Nachdem sie alle Kanten bis auf das untere Quadrat berührt hatte, klappte die

Stasisbox bis zur ursprünglichen Kreuzform auseinander. „Mein Gott“, flüsterte Chang, als er den Inhalt der Kiste zu Gesicht bekam. Etwas, das aussah wie ein unförmiger Schuh, ein Gefäß mit Samenkörnern, einen Datenträger und einen Leuchtkörper warf er achtlos in eine Ecke. Von letztem musste das Leuchten ausgegangen sein, vermutete Barel. Dann hob Chang erhaben mit beiden Händen das letzte Stück, das in der Box verwahrt war, empor. „Es ist erstaunlich schwer“, hörte sie ihn sagen, während sie das Gerät fixierte. Es glänzte in allen Farbtönen zwischen dem Blau des Himmels und dem Grün der Bacûla-Seen. Das Dreieck mit etwa zwanzig Zentimetern Seitenlänge schillerte wie die Schuppen eines Fisches aber viel intensiver. Es war schön anzuschauen und doch schlicht und einfach. Barel konnte sich nicht vorstellen wie dieses hohle Dreieck funktionieren sollte, wenn es fertig war. Und plötzlich kam ihr der Begriff Transdimensionaler Umwandler auch sehr schlecht gewählt vor. Er war viel zu technisch und plump für dieses edle Gerät. „Wir müssen es sicher verwahren“, meinte Chang. „Und bei Gelegenheit werden wir seine Wirksamkeit testen.“

Sternzeit 2260,235 – Erde

„Bleiben Sie liegen“, sagte eine Stimme von weit weg. „Sie sind noch sehr schwach.“ Sein Kopf dröhnte wie nach Hammerschlägen. „Versuchen Sie nicht aufzustehen.“

„Ich hab's nicht vor, Doc.“ Die Worte verließen geflüstert seinen Mund.

Das nächste, was er vernahm, war ein Aufschrei. Ein Aufschrei des Glücks. Er kannte diese Stimme. „Rose“, hauchte er. Allein das war schon ein Grund für Syvok, die Augen zu öffnen. Verschwommene Farben setzten sich zu verschwommenen Bildern zusammen, die langsam klarer wurden.

„Können Sie uns bitte einen Moment alleine lassen, Doc?“, fragte die Frau.

„Ja. Aber bei der ersten Verschlechterung seiner vitalen Zeichen störe ich Sie, klar?“

„Klar.“ Zischend schloss sich eine Tür. Syvok drehte den Kopf und sah Rose in die Augen.

„Welche Sternzeit haben wir?“

„2260,235.“

Erleichtert atmete Syvok aus. Zwei Wochen waren durchaus akzeptabel.

„Und? Wie sehe ich aus?“

„Schrecklich.“ Eines der Dinge, die Syvok an Rose liebte, war, dass sie ihm stets die Wahrheit sagte, auch wenn sie weh tat. „Aber das wird sicher wieder. Plastische Chirurgie.“

Syvok nickte. „Was ist mit Chang?“

„Er ist entkommen. Er hatte anscheinend ein getarntes Schiff, wir konnten es nicht aufspüren.“

„Und das Außenteam?“

„Corporal Padrejas hat neben dir als einziger die Explosion überlebt.“ Der Mann, der ihn zu Boden gerissen hatte. Er hatte ihm das Leben gerettet. Syvok nahm sich fest vor, sich bei ihm zu bedanken. „Er ist zwei Stunden später auf der Victory gestorben.“

„Das ist sehr bedauerlich ... Stimmt es, was Admiral Pike gesagt hat? Dass wir eine Tochter haben?“

„Ja“, sagte Rose glücklich. „Saavik.“ Syvok versuchte sich aufzusetzen. „Darf ich dir noch eine persönliche Frage stellen?“

„Natürlich.“

„Nun ja ... ich erlebe es schon, seit du aus der Kriegsgefangenschaft zurück bist. Ich habe Tagträume. Tagträume, deren einziger Inhalt du bist. Anfangs habe ich es kaum gespürt doch als du mit der Victory losgeflogen bist wurden sie stärker ... intensiver.“

„Das ist ... normal. Du wirst dich daran gewöhnen. Wenn es dich tröstet: Ich hatte die selben Tagträume. Sie werden mit zunehmender Entfernung stärker, Sybok hat es immer mit telepathischen Wellen erklärt. Ich muss gestehen, das bis heute nicht verstanden zu haben.“

Ihre Unterhaltung wurde durch den Arzt unterbrochen, der den Raum wieder betrat. Nun, Arzt war es eigentlich keiner mehr. „Wann werde ich meinen Dienst wieder antreten können, Mr. O'Connell?“

„In etwa zwei Wochen. Wir müssen noch eine Hauttransplantation durchführen, sonst werden auf Ihrer linken Gesichtshälfte Narben zurückbleiben. Das nötigste haben wir bereits-“

„Würde ich überleben, wenn ich das Krankenhaus sofort verlassen würde?“

O'Connell runzelte die Stirn. „Ja, schon.“

„Dann werde ich genau das jetzt tun.“

„Aber wenn Ihre Haut jetzt nicht verheilt, werden sich die Narben vielleicht nie wieder entfernen lassen!“

„Ich habe momentan wesentlich größere Sorgen“, sagte Syvok und richtete sich auf.

„Glauben Sie, dass Sie jetzt einfach so raus spazieren können?“

„Wenn Sie mich aufhalten wollen, werde ich mir den Weg frei schießen“, sagte Syvok ernst und verließ den Raum.

„Verbindung wird hergestellt. Bitte warten.“ Nur eine Stunde hatte Syvok gebraucht um das Krankenhaus zu verlassen, sich zu waschen, uniformieren und in sein Büro in San Francisco zu gelangen. Eigentlich hatte er sofort mit Admiral Pike reden wollen, doch dieser war mit der Constitution an die Front geflogen. Syvoks Gesicht spiegelte sich im Glas des Arbeitstisches wieder. Während der rechte Teil relativ gut verheilt war, waren links tatsächlich einige Narben zurückgeblieben. Diese Hälfte war weniger gut vor der Explosion geschützt gewesen und hatte auch noch einstürzendes Mauerwerk und Strahlung zu spüren bekommen. „Verbindung hergestellt.“

Die Frau auf dem Bildschirm runzelte die Stirn. „Kann ich Ihnen helfen, Mr...“

„Syvok.“

„Sie? Ich hätte Sie gar nicht wiedererkannt.“

„Ich kann es Ihnen nicht verübeln. Dieses Gespräch ist absolut abhörsicher. Ich muss mit Ihnen über die Slaver-Stasisboxen reden. Sind sie noch vollzählig?“

„Äh, nein. Die Explosion hat einen Teil des Gewölbes zum Einsturz gebracht. Keine Sorge, keine der Boxen wurde ernsthaft beschädigt. Allerdings fehlt eine. Wir hoffen noch immer, dass sie uns bei den Aufräumarbeiten entgangen ist, doch das ist sehr unwahrscheinlich.“

„Was war in der Box? Sie haben doch sicher Aufzeichnungen.“

„Ja, wir haben Sicherungskopien, allerdings sind diese Daten streng geheim.“

„Sie müssen es mir sagen, das Schicksal der Galaxie hängt davon ab!“

„Box 42 fehlt. In ihr waren Samenkörner, die uns bedeutend bei der Weiterentwicklung von Triticale geholfen haben.“ Dass die Klingonen wegen Getreide eine solch gefährliche Operation durchgeführt hatten, bezweifelte Syvok. „Außerdem ein Datenträger mit Musik, eine Lichtenergiezelle und

etwas, das wir lange Zeit für einen Stiefel hielten. Heute vermuten wir aber, dass es eine Art Herrschaftssymbol war.“

„War das alles?“

„Nein ... Ein Gerät befand sich noch in der Box. Seine Funktionsweise war uns unbekannt und lange glaubten wir, es sei völlig nutzlos. Wir nannten es damals Energieabsorber, da es alle Arten von Energie, mit der es gespeist wurde, einfach absorbierte. Später erkannten wir, dass die Energie in den Subraum gespeist wurde und wir nannten es Transdimensionaler Umwandler. In einem erst kürzlich übersetzten Slaver-Text wird das Gerät als Triangulum bezeichnet.“

„Und dieses Gerät ist verschwunden.“

„Ja.“

„Schicken Sie mir bitte alle technischen Sicherheitskopien, Skizzen und Baupläne. Alles, was Sie haben. Senden Sie sie nur über einen verschlüsselten Kanal auf die Victory und kein Wort zu irgendjemandem. Syvok, Ende.“

Sternzeit 2260,236 – IKS N'kon

Die bläuliche Nebelwand wurde von einem klingonischen Raumschiff durchbrochen. Ehe sie sich wieder beruhigt hatte, kam der Bird of Prey zum Stillstand. Das Leuchten des Warptriebwerks verblasste.

„Für dieses Experiment brauchen wir unsere gesamte Energie“, sagte Chang. „Das ist auch der Grund, weswegen wir es im Azure-Nebel durchführen. Hier wird man uns auch ohne Tarnvorrichtung nicht orten können.“

„Es ist aber trotzdem recht riskant“, meinte Barel. „Immerhin ist Shatra Vacoris und damit der Azure-Nebel der einzige Teil des laurentianischen Grabens, in dem die Sternenflotte noch immer die Raumhoheit inne hat. Aber wie Shakespeare schon gesagt hat: Nur wer wagt kann Schicksale beherrschen.“

„Das ist von G'Troc.“

„Der Warpkern läuft auf Hochtouren“, meldete sich nun der Ingenieur. „Alles steht für das Experiment bereit, Mylord.“ Chang, Barel und der Ingenieur hatten sich im Maschinenraum eingefunden um endlich die Effizienz ihrer neuen absoluten Waffe zu testen. Sie hatten extra den Ersatzplasmainjektor hoch geschafft und ihn direkt an den Warpkern angeschlossen. Nun war er auf

den Umwandler ausgerichtet und schussbereit. Wenn alles glatt ging, würde dieser den Strahl absorbieren und damit einen Subraumspalt vor der N'kon öffnen. Wenn dies gelang, hatte Chang das unbestrittene Machtinstrument der Galaxis in seinen Händen.

„Fangen wir an!“, rief Chang aufgeregt und legte einen Schalter um. Der heiße Plasmablitz verließ den Injektor und traf auf den transdimensionalen Umwandler. Chang musste sich abwenden, so gleißend grell war der Funkenregen, als der glühend heiße Plasmatrahls in die dreieckige Öffnung des Umwandlers traf. Nach einiger Zeit packte Chang den Hebel und presste ihn in die Ausgangsstellung zurück. Der Strahl erlosch. Kurz strahlte das Gerät noch ein grünes Leuchten ab, das mit der Zeit jedoch immer mehr verblasste.

„Und?“, rief Chang in das Funkgerät, das ihm mit dem vierten Crewmitglied auf der Brücke verband.

„Nichts“, antwortete dieser. „Kein Subraumriss, gar nichts.“ Die Enttäuschung traf Chang wie ein Hammerschlag. Bisher war alles so perfekt gelaufen. Nur noch einen Schritt war er von seinem endgültigen Triumph entfernt und nun das. Alles brach über ihm zusammen. Nie würde ihn der Imperator rehabilitieren. Niemals. „Warten Sie.“ Die Nachricht ließ ihn aufhorchen. „Ich erkenne doch etwas. Die Nebelschwaden um uns lösen sich auf ... In einem Bereich um ein paar Millionen Kellicams verschwinden Sie einfach!“

„Die Protomaterie!“, rief Barel. „Ihr habt doch einmal gesagt, das Gerät würde Protomaterie auflösen! Genau das passiert hier. Wenn wir das in der Nähe von Shatra Vacoris wiederholen, werden die Sternquallen sterben! Die bestehen doch eigentlich zu einem Großteil aus Protomaterie, nicht wahr?“

„Ja! Das ist es!“, rief Chang außer sich.

„Ihr wollt Eure Waffe? Hier ist sie!“

Sternzeit 2260,238 – USS Victory

Rose schlenderte die Korridore entlang und gähnte. Die Beta-Schicht von vier Uhr bis zwölf Uhr hasste Rose am meisten. Momentan eskortierten die Victory und zwei weitere Schiffe die U.S.S. Constellation nach Sternenbasis 22. Sie hatte Paxadi, den militärischen Berater des Präsidenten, an Bord. Er wollte sich selbst ein Bild von der Lage machen. Doch momentan interessierte das

Rose nur wenig, sie sehnte sie sich nach ihrem Bett. Als sie die Tür zu ihrem gemeinsamen Quartier öffnete, strömte ihr die gewohnte trockene, warme Luft entgegen. „Syvok?“ Ihr Mann saß noch immer am Schreibtisch und brütete über irgendwelchen Fakten.

„Du kommst spät.“

„Johnson und ich mussten den technischen Bericht noch fertig stellen.“

„Kommst du mit dem neuen Schiff klar?“

„Es ist klasse. Yau kann es prima fliegen und alle sind mit den überarbeiteten Computerkonsolen sehr zufrieden. Und die Wissenschaftsstation ist hier perfekt. Was sagst du dazu?“

„Es ist effizient. Du solltest jetzt schlafen gehen, wir arbeiten morgen beide in der Alpha-Schicht.“

Rose stimmte ihm zu, legte die Uniform ab und ging zu Bett. „Kommst du?“

„Ich habe noch Wichtiges zu tun.“

„Was kann so wichtig sein, dass es dich mitten in der Nacht von mir und dem Bett fernhält?“

„Ich muss ein Forschungsergebnis auswerten.“

„Wir haben eine riesige Forschungsabteilung an Bord, deren Chef ich bin. Wir sollten das machen.“

„Glaub mir, ich muss das selbst erledigen.“

„Ok, aber es hat sicher noch Zeit bis morgen.“

„Ich denke schon.“

Roses Schlaf war nicht von langer Dauer. Anfangs hatte sich Syvok im Bett hin- und hergewälzt, seine Lage immer wieder verändert, Krieg mit der Decke geführt. Etwas beschäftigte ihn sehr, das wusste Rose. Seit sie auf diesem Schiff waren, war alles anders. Entweder mochte er das neue Bett nicht oder etwas anderes lastete schwer auf ihm. Schließlich war Ruhe eingekehrt. Als Rose ihren Arm um ihn legen wollte, wusste sie auch wieso. Er hatte sich heimlich aus dem Bett gestohlen, aus dem Nebenraum drang gedämpfter Lichtschein.

„Syvok?“ Der Vulkanier ließ das trichterförmige Gebilde, das auf seinem PADD zu sehen war, schnell verschwinden.

„Ich dachte, du würdest schlafen.“

„Was plagt dich?“

„Nichts. Ich arbeite an einem Projekt.“

„An welchem Projekt?“

„Es hat etwas mit ... Subraumtechnik zu tun. Ich habe das an der Akademie studiert. Ich wollte eigentlich immer Wissenschaftler werden und nicht Raumschiffkommandant.“

„Warum bist du dann zur Sternenflotte gegangen?“

„Ich hatte mich bei der vulkanischen Wissenschaftsakademie beworben. Mein Zeugnis war makellos. Und dennoch wurde ich abgelehnt. Wegen starker emotionaler Tendenzen. Also war meine letzte Anlaufstelle die Sternenflotte.“

„Das heißt, du wolltest niemals zur Sternenflotte und bist jetzt Commodore?“

„Exakt.“

Rose hatte bemerkt, dass er das Gespräch absichtlich in diese Richtung gelenkt hatte. „Aber was beschäftigt dich so?“

„Es ist schwierig zu erklären.“

„Dann teil deine Gedanken mit mir.“

„Diese Floskel der Menschen-“

„Das war keine Floskel. Wenn dich etwas so beschäftigt, will ich es mit dir teilen. Wirklich.“

Syvok schien überrascht und zog eine Augenbraue nach oben. „Die Verschmelzung zwischen zwei Spezies ist nicht gefährlich, aber sie kann dennoch sehr ... unangenehm sein.“

„Wie meinst du das?“

„Es gibt nichts mehr zwischen uns. Deine tiefsten Gedanken und Gefühle werden an die Oberfläche kommen. Privatsphäre ist praktisch nicht mehr existent.“

„Ich bin bereit.“

„Man ist nie bereit dafür“, sagte Syvok, schaltete das PADD ab und legte seine rechte Hand auf die ihm vertrauten Druckpunkte auf Roses Gesicht. Sie wollte es wirklich. „Mein Geist, zu deinem Geist.“ Er spürte, wie die Energie, die Nervenmuster, durch seine Hand in ihr Gehirn strömten. „Meine Gedanken, zu deinen Gedanken.“ Nun konnte er sie hören. Ihre Gedanken, Gefühle und Empfindungen. Der letzte graue Schleier, der sie voneinander trennte, verschwand endgültig. Er konnte keine geordneten Gedanken erkennen, aber so starke Emotionen, dass es ihn abschreckte. Es waren Angst vor der Zukunft

und Sorge um ihr Kind und ihn. Doch tief unten pulsierte noch etwas anderes. Ihre unerschütterliche Liebe. Er hatte immer gewusst, dass sie ihn mochte, doch niemals hätte er sich erträumt, so etwas vorzufinden. Vorsichtig versuchte Syvok, nicht noch weiter in ihren tiefsten Empfindungen zu stochern, sondern seinen Geist langsam zurückzuziehen. Es gelang ihm nicht. Genau so wenig, wie es ihm gelang, die Hand von Roses Stirn zu nehmen. Erst jetzt bemerkte er, dass etwas nicht stimmte. Sie waren eins geworden, er konnte die Verschmelzung nicht mehr steuern. Er spürte praktisch, wie sein Bewusstsein den Körper verließ und in ihren überging. Jegliche Barriere war verschwunden. Bevor Syvok Panik bekam, bemerkte er, dass sich die Verbindung löste. Ganz von selbst, ohne dass er es beschleunigen oder aufhalten konnte. Schließlich glitt seine verschwitzte und zitternde Hand von ihrer Haut ab und die Verschmelzung endete.

„Ich hatte nie gedacht, dass es so ... intensiv sein könnte“, keuchte Rose, deren Haut ebenfalls vom Schweiß glänzte.

„Ich auch nicht. Es war nicht meine erste Verschmelzung, aber so etwas habe ich noch nie erlebt.“

„Was war es denn?“

„Weißt du noch die Tagträume, von denen du mir erzählt hast?“

„Natürlich.“

„Sie sind nervlich bedingt. Du wirst nie wieder einen haben. Denn nun sind wir ... verbunden. Wenn ich dem, was mich Sybok einst gelehrt hat, Glauben schenken darf, war dies eine Katraverschmelzung. Eine Vereinigung der Seelen. Du trägst ein Stück von mir in dir und ich ein Stück von dir.“

Rose ging kurz in sich. „Ja. Es ist passiert. Ich ... ich weiß von deinem Projekt. Und jetzt verstehe ich, warum du so ruhelos warst.“ Syvok entgegnete nichts, sondern starrte betreten zu Boden. „Du planst die Ermordung von zwölf Milliarden Klingonen!“